

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 14. Februar 1903.

Nr. 19.

Die Arbeitslosigkeit.

Wohl jeder aufmerksame Correspondentleser wird mit mir in dem Wunsche einig sein, daß bei strittigen Fragen im Interesse der Klärung der widersprechenden Ansichten die Hauptbedingung ist: sich möglichst kurz zu fassen, unnütze Weiterschweifigkeiten, namentlich aber lächerliche Uebertreibungen und Verallgemeinerungen einzelner Fälle — die zu widerlegen kinderleicht ist — zu vermeiden. Mögen dies alle Kollegen, die zu dem angeschnittenen Thema „Mittel und Wege zur Unterbringung von Konditionslosen“ das Wort ergreifen wollen, beachten und sich vorher eingehend in das Studium der in letzter Zeit in dieser Sache erschienenen Artikel vertiefen.

Ich bin beileibe nicht mißgünstig auf Kollegen W. L., dem von allen Seiten Lob zu teil wird wegen seines kollegialen Eintretens für unsere Arbeitslosen, möchte aber doch die verschiedenen Artikelschreiber, namentlich Kollegen Wolf-Porzheim, der bedauert, „daß zurzeit keine der beiden Körperschaften, Generalversammlung und Tarif-Ausschuß, in der Lage ist, in dieser Hinsicht fördernd zu wirken“, darauf aufmerksam machen, daß (abgegeben von den zahlreichen, die letzte Tarifrevision behandelnden Artikeln) in den Nrn. 36, 39, 46 des Corr., Jahrg. 1901, also vor der Tarifrevision, die Frage des Minimums sehr eingehend besprochen wird; der Verfasser des letzten Artikels führt u. a. aus, es wäre sehr zu begrüßen, aus dieser oder jener größeren Druckstadt die Gründe zu erfahren, warum das Minimum daselbst immer mehr zum Maximum wird. Es ist aber bei dem frommen Wunsche geblieben. Aus der jüngsten Zeit greife ich heraus die Artikel „Lehrlingszuchterei — Arbeitslosenheer“ (Nr. 105) und „Aus Württemberg“ (Nr. 113, 114); letzterer befaßt sich vornehmlich mit der Solidarität und hat auch für die Mitglieder in den anderen Gauen das gleiche Interesse. Kurz und gut, die angezogenen Artikel sind heute noch diskutabel.

Auf Grund seiner in zehnjähriger Praxis und in rund einem Dutzend Werk- und Zeitungsdruckereien gemachter Erfahrungen kommt Kollege W. L. zu der strikten Forderung: „Abkaffung des Berechnens!“ Bismöglich von heute auf morgen. Nun, lieber Kollege W. L., ich habe während meiner Buchdruckerlaufbahn bis jetzt etwa anderthalb Duzend Werk- und Zeitungsdruckereien absolviert, und zwar im Zin- und Auslande, in Großstädten und in der Provinz, im gewissen Gelde und im Berechnen, alles in hinter Abwechslung mit kürzeren oder längeren Pausen (in Stuttgart allein habe ich während zwölf Jahren in zehn Druckereien etwa zwanzigmal die Kondition gewechselt und zwar vor und nach dem großen Streik). „Mit dem Kerl ist jedenfalls nichts los!“ wird sich vielleicht mancher Leser sagen; ich bemerke aber ausdrücklich, daß ich nirgends wegen Unbrauchbarkeit entlassen wurde. Ich gestehe heute offen, daß ich in früheren Jahren kein Freund des Berechnens war; die „herrlichen“ Erfahrungen aber, die ich in den letzten Jahren gemacht habe, zwingen mich, der Wahrheit die Ehre zu geben und den Ausführungen der Corr.-Redaktion speziell über das Berechnen fast Satz für Satz beizupflichten. Es ist keine Schande, eine Ansicht zu ändern, an der man jahrelang festgehalten hat; man müßte sich andernfalls den Tatsachen vollständig verschließen. Seien wir doch offen und klüßchen wir uns nicht selber. Die heutige Arbeitsmethode ist leider in nur zu vielen Druckereien eine haltende, überstürzende, im gewissen Gelde geradezu wie im Berechnen; ob mit der plötzlichen Abkaffung des letzteren — übrigens ein Übel — das Arbeiten in ruhiger Bahnen gelenkt wird, ist billig zu bezweifeln.

Uebrigens wird ja in beiden Lagen konstatiert, daß das Berechnen stetig im Abnehmen begriffen sei. Wozu also der Värm? Der hannoversche Kollege zieht örtliche Verhältnisse in Betracht und fragt: „Ist es nicht eine Ungerechtigkeit, wenn etwa 50 Herren wöchentlich mit 40 bis 50 und weit mehr Mark nach Hause gehen und wiederum etwa 50 Kollegen sich mit 14,50 Mk. begnügen müssen?“ Es ist ja leider richtig, daß in vielen Druckereien gewisse Kollegen vom Prinzipale oder Faktor bevorzugt werden: im Berechnen durch fortwährende Zuweisung von Spectarbeiten, im gewissen Gelde durch Bezahlung eines hohen, in gar keinem Ver-

hältnisse zur Leistung stehenden Lohnes, was gewöhnlich auf Kosten der anderen Kollegen geht. Herrscht ein solches Mißverhältnis, 14,50:50 Mk., in Hannover, dann ist es in erster Linie Sache der dortigen Mitgliedschaft, gegen eine solche „Vetterleswirtschaft“ Stellung zu nehmen. Aber das wäre denn doch dringend zu wünschen: man werfe nur nicht so leicht hin herum mit den Verdiensten von 50 und 60 Mk.! Die 50 bis 60 Mk.-Seher sind so rare Artikel geworden, daß die jetzige Generation es noch erleben kann, das letzte Exemplar dieser seltenen Gattung in irgend einem Panoptikum bewundern zu können.

Es zeugt von keiner besondern Kollegialität, die Berechnenden als zeilenhungrige Hyänen hinzustellen, als Leute, die durch das fortwährende „Pinnen“ gezwungen sind, „weder links noch rechts zu sehen, so daß ihr Interesse für alles andre vollständig abgestorben ist“, wie sich der hannoversche Kollege geschmackvoll ausdrückt. Das ist besonders „schmeichelt“ namentlich für diejenigen Kollegen, die jahrelang im Verbanne Ehrenämter bekleidet haben und noch bekleiden! Man werfe gefälligst nicht alles in einen Topf.

Nach den — allerdings kleinlauten — Versicherungen der grümmigen Gegner des Berechnens ist es nicht so schlimm mit dem „Berechnen im gewissen Gelde“. Maden wir's kurz und sagen wir: es wird hüben wie drüben gefündigt. Wollte ich, ähnlich dem Kollegen Wolf, mit diesbezüglichen Beispielen aufwarten, ich könnte eine ganze Corr.-Nummer damit füllen.

Was die durchschnittliche Bezahlung im gewissen Gelde betrifft, so ist darüber an dieser Stelle genügend gesprochen worden. Mein Landsmann W. sagt: „Fort mit dem der Willkür unterworfenen gewissen Gelde, Entlohnung nach dem, was gerecht und billig ist!“ Gewiß eine Forderung, der man rüchellos zustimmen kann. Aber — und da liegt der Hase im Pfeffer — die traurigen Konditionsverhältnisse haben die meisten unserer unklug beschäftigt Kollegen so mirbe gemacht, daß sie froh sind, überhaupt Kondition zu erhalten, wenn auch die Bezahlung bei weitem nicht ihrem Durchschnittsverdienste entspricht. Das große Angebot von „auf Lager liegenden“ Arbeitskräften macht es dem standhaftesten Kollegen in vielen Fällen unmöglich, das zu verlangen, was „gerecht und billig“ ist.

Der Bemerkung eines Artikelschreibers, die Bezahlung der Feiertage sei ein wohl zu beachtender Punkt, halte ich entgegen den sonderbaren „Zufall“, daß in manchen Druckereien gewöhnlich vor den Feiertagen Manuskripte „ausbleiben“ oder der Geschäftsgang „flau“ wird, was dann „Feiertagsläge“ zur Folge hat.

Wer den Corr. in den letzten Jahren genau verfolgt hat, wird gefunden haben, daß gegen das Ueberstunden-unwesen und die Lehrlingszuchterei bedeutend mehr Stimmen laut wurden als gegen das Berechnen. Ziehen wir also die notwendigen Konsequenzen daraus.

Ich resümiere. Was nügen die schönsten Artikel im Corr., die schönsten Reden in den Versammlungen, wenn das, was da geschrieben und gesprochen wird, nicht in die praktische Tat umgesetzt wird, in energisches, geschlossenes Vorgehen der einzelnen Druckereipersonale gegen Mißstände in der Druckerei. Das ist doch zweifellos das einfachste und wirksamste Mittel gegen die Egotisten, Nimmerfatte, Schnarvoyer, Ueberstundenmurrer, Schuster, die einen Pfiffeljing danach fragen, was wir in unsrer Presse und in den Versammlungen ausmachen!

Zwar meint der hannoversche Kollege, daß alle Kollegialität und Herzlichkeit zum Teufel geht, wenn es sich um das leidige Geld handelt. „Hier müssen Paragraphen geschaffen werden, die einigermaßen Befähigung für jeden Kollegen zulassen“, ruft er aus. Sollte wirklich die Kollegialität derart im Werte gesunken sein, daß wir nur durch Gesetzesbestimmungen im Gewerbe Mißstände beseitigen und materielle Verbesserungen erreichen können? Man verfallt doch nicht in die Maxime unserer Prozentpatrioten und herrschenden Parteien, die uns zwar fortwährend versichern, daß wir in der „besten aller Welten“ leben, zur Lösung der sozialen Frage aber keine anderen Mittel wissen, als Polizei, Staatsanwalt, Zuchthaus- und Ausnahmegericht!

Stuttgart.

Wie steuern wir der Arbeitslosigkeit?

Wenn ich auf die vergangenen Jahre zurückblicke, so muß ich gestehen, daß sich viele Kollegen heute noch dem Optimismus hingeben und glauben, die jetzt herrschende Arbeitslosigkeit in unserm Berufe sei nur eine vorübergehende und durch die augenblickliche Krise hervorgerufen. Gewiß gebe ich zu, daß diese Krise auch ihr Teil dazu beigetragen hat, das Konditionslosenheer zu vermehren, aber der Wunde Punkt bleibt doch immer die rapide Einführung der Sechsmaschinen. Als bereits in den Jahren 1897 und 1898 verschiedene Kollegen darauf drangen, daß einheitliche Bestimmungen über Entlohnung und Arbeitszeit an den Sechsmaschinen mit in den Tarif aufgenommen werden sollten und auf die dadurch verursachten Kündigungen von Kollegen hinwiesen, wurde ihnen erwidert, es werde nicht so schlimm mit der Konditionslosigkeit, denn die liebe Konkurrenz sorge schon dafür, daß die Zeitungen vergrößert und dadurch der Ausgleich wieder hergestellt werde. Leider sind diese Voraussetzungen nicht eingetroffen, sondern gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Zeitungen haben seit dem Jahre 1900, als die Papierpreise rapid in die Höhe schnekten, an Umfang abgenommen und obwohl heute die Papierpreise gesunken sind, sehen wir nicht, daß die Zeitungen gegen früher den Lesern mehr Text vorsetzen. Mit dieser Tatsache haben wir auch in Zukunft zu rechnen. Unser Konditionslosenheer wird durch die weitere Einführung von Sechsmaschinen und durch die Einführung von zwölf- und sechzehnklindigen Schichten immer größer werden. Die Folge ist, daß trotz einem eventuellen Aufschwunge in unserm Gewerbe nur ein kleiner Prozentsatz längere Kondition erhält, der übrige Teil muß sich weiter mit Ausbittungskonditionen begnügen.

Um nun diesem Uebelstande in unserm Gewerbe entgegenzutreten, haben bereits verschiedene Kollegen Vorschläge gemacht, die eingehend im Corr. besprochen worden sind und ich deshalb davon absehen kann, näher darauf einzugehen, um nicht das von anderen Kollegen bereits Gesagte zu wiederholen. Doch gestatte ich mir, den Kollegen einen Vorschlag zu unterbreiten, der noch nicht im Corr. aufgetaucht und auch in Deutschland noch ganz neu ist, der aber, wie ich glaube, in America in der Deutsch-Amerikanischen Typographie bereits eingeführt ist, ich meine das Auskaufsrecht. Da, wie oben angeführt, wenig Aussicht vorhanden ist, daß bald wieder normale Zustände in unserm Gewerbe Platz greifen, so müssen wir den Kollegen, die das Unglück haben, immer nur Ausbittungskonditionen zu erhalten, die Hand-bieten, damit sie einen andern Erwerbszweig ergreifen können. Sind auch die Stellen in anderen Berufen überfüllt, so bietet sich doch eher Gelegenheit, eine Stellung zu erhalten, wenn einige hundert Mark Kaution gestellt werden können oder es bietet sich Gelegenheit, ein Bischen usw. zu kaufen. Heutzutage kann ein Familienvater nichts zurücklegen und bei eintretender Arbeitslosigkeit ist er nur auf die Verbandsunterstützung angewiesen. Bietet sich nun dem einen oder andern Kollege die Aussicht, wo anders sein Leben fristen zu können, so ist's nur recht und billig, wenn unser Verband auch hier helfend zur Seite steht und eine Abfindungssumme nach den geleisteten Wochenbeiträgen gewährt und zwar in der Weise, daß bei mindestens 250 Wochenbeiträgen 250 Mk., bei 500 Wochenbeiträgen 500 Mk., bei 750 Wochenbeiträgen 750 Mk., bei 1000 Wochenbeiträgen 1000 Mk. an konditionslose Mitglieder gezahlt werden. Das betr. Mitglied wird natürlich gestrichen und hat keinerlei Ansprüche mehr an den Verband. Sollte jedoch ein früheres, ausgekauftes Mitglied wieder zum Berufe zurückkehren, so müßten besondere Bestimmungen getroffen werden, oder die jetzt geltenden Paragraphen für Wiedereintretende in Kraft treten.

Wie hoch sich dadurch die Mehrausgaben für die Verbandskasse stellen, kann natürlich nicht vorher gesagt werden; jedoch müssen wir uns schon heute mit dem Gedanken vertraut machen, daß die nächste Generalversammlung in Dresden eine Beitragserhöhung beschließen wird, ja muß, wenn wir die statutgemäßen Unterstützungen aufrecht erhalten wollen.

Dresden-Röbtau.

Die „amerikanische“ Vorschlag ist nicht diskutabel.
(Red.)

Buchdruckerleben.

Es hat den Anschein als ob Humor, Witz und gute Laune, die das deutsche Buchdruckerleben seither in ausnehmend reichlichem Maße auszeichneten, mit der fortschreitenden Verschlechterung der Erwerbsverhältnisse im merkwürdigen Umfange begriffen seien. Unser Verbandsorgan, das Spiegelbild unserer Ansichten, Klagen, Wünsche, Hoffnungen lieferte wenigstens in letzter Zeit reichliche Belege dafür, daß in unseren Reihen eine Ueberempfindlichkeit, Gereiztheit und Haarspaltereier Platz gegriffen hat, die die Geister alle Augenblicke aufeinander plagen lassen. „Wem sollen wir es in der heutigen Zeit noch recht machen? Der eine beschwert sich über die groben, der andre über die zarten, der dritte über die Redaktionschwänze überhaupt!“ So klagte kürzlich unser Redakteur, der sich selbst mit humoristischen Bemerkungen in acht nehmen muß. Eine kleine spöttliche Notiz des Corr. über den Skatofesttag in Mannheim rief eine flammende Entrüstung der Zentrumskollegen hervor und die letzte Kommandodebatte artete in eine läppische Kampfesweise aus; versiegte sich doch hierbei ein Artikelschreiber so weit, ein Dupendmal von den Korrektoren im allgemeinen und seinem Gegner im besonderen per „Kollegen“ zu sprechen! Solche Ge—schmacklosigkeiten sind entschieden zurückzuweisen. Wer nicht einmal die einfachsten Regeln des Anstandes kennt, möge seine Weisheit für sich behalten.

Es hat mich gefreut, daß unser Redakteur die hübsche Plauderei des Kollegen W. L., der unter dem Eindruck seiner zurückgelegten Walze eine gelungene Variation über das Sprichwort „Christ ist das Leben, heiter die Kunst!“ gab, unter den Strich gestellt und als Feuilleton behandelt hat. Solche Plaudereien ernsten und heitern Inhaltes werden ja leider im Corr. immer seltener; würde der eine oder andre Kollege auf diesem Gebiete einen Versuch machen und sein Gedankenarsenal ausräumen, er schnitte dann vielleicht besser ab als wenn er auf das Kampffeld der Polemik sprenge. Für Feuilletonisten könnte ein beiderseitiger Raum im Corr. geschaffen werden und zwar als neutraler Teil.

Was Kollege H. St. in seiner Polemik über besagtes Feuilleton ausführt, ist in der Hauptsache in letzter Zeit im Corr. ersichtlich behandelt worden. Wenn er auf andere Verufe hinweist, wo die Arbeitslosigkeit ebenso ungünstig ist wie bei uns Buchdruckern, so ist das ein schlechter Trost für uns. Arbeitslose Tischler, Schuhmacher, Metzger, Schlosser usw. schlagen sich unter Umständen ohne Unterstützung infolgedessen leichter durch, als sie im allgemeinen schwerere Arbeiten verrichten können, für die so mancher arme, im Dienste der „schwarzen Kunst“ ausgemergelte Typensetzer nicht in Betracht kommen kann. Auch ist jenen Leuten keine so enge Grenze für ihre Berufstätigkeit gezogen als einem Buchdrucker, der verteuert wenig Aussicht hat, in einem Bande Beschäftigung zu finden, dessen Sprache er nicht versteht. Auch können die Arbeiter anderer Verufe noch manches nachholen, indem sie uns Buchdruckern nachzusehen darin, für die Organisation größere Opfer zu bringen. Wir dagegen sind so ziemlich an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt und an eine Beitragsherabsetzung, wofür einzelne Stimmen laut werden, ist so wenig zu denken wie an eine Beitragsverhöhung.

Daß der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression bald ein Umchwung zum Besseren folgen möge, ist der heiße Wunsch tausender Kollegen, nur sollten wir unsere Hoffnungen nicht zu hoch spannen. „Unsere gewerbliche Entwicklung hat mit der technischen Entwicklung und mit dem Bevölkerungszuwachse nicht gleichen Schritt gehalten“, meinte jüngst ein Artikelschreiber. Das ist ganz natürlich. Der Buchdruckerberuf kann nur dort richtig gedeihen und sich entfalten, wo wahre Kultur, Bildung, Volkswirtschaft vorüberziehen. Aber damit liegt es in unserm „civilisierten“ Europa noch windig genug aus. Im Osten, auf dem Balkan und in den Donauländern, allwo die Weisheit der europäischen Diplomatie den famosen status quo ante (Belassung beim alten Zustande) seit Jahrzehnten aufrecht erhält, sind Millionen Menschen von der Kultur so gut wie gar nicht befeht; und auch im Westen hinterläßt die „aufblühende“ Tätigkeit intellektueller Finsternisse und ihrer Helfershelfer recht deutliche Spuren. Die Erschließung der verschiedenen „dunklen Erdteile“ Europas für die Kultur wird statt des augenblicklichen Schneekenganges erst dann ein beschleunigteres Tempo annehmen, sobald die moderne Anschauung, wonach diejenige Nation in der Kultur am höchsten steht, die die meisten Soldaten, Kanonen und Flinten aufzuweisen hat, der Vergangenheit angehöret. Einerseits wird dann die Ueberbevölkerung Deutschlands durch ausländische Kollegen merklich nachlassen, andererseits auch mancher intelligente und vielseitige deutsche Kollege infolge seiner Sprachkenntnisse in fremden Ländern angemessene Stellung finden. Gibt es doch fast kein Fleckchen Erde mehr, wo nicht Deutsche anzutreffen wären. Schließlich könnten wir auch einen Teil unserer Münchhausen, die sich am Bierstiele und in Gesellschaften als „Faktoren, Stellvertreter des Prinzipals“ u. dergl. aufspielen und sich dazu die dementsprechenden Gehälter in die Tasche sülzen, so weit als möglich exportieren, denn um alle diese Phantaststellungen in die rauhe Wirklichkeit umzuwandeln zu können, müßten in Deutschland ein paar hundert Buchdruckereien neu gegründet werden und dafür liegt momentan wirklich kein Bedürfnis vor.

Die politischen und sozialen Verhältnisse im „Land der Dichter und Denker“, das an der Spitze der Zivilisation schreiten will, sind nämlich auch nicht so befeht,

daß wir uns optimistischen Gefühlen hingeben können. Nicht nur, daß die Haupttätigkeit der Mehrheit der „Volksvertreter“ in der Gesetzeschmiebe bisher darin bestand, dem deutschen Volke die notwendigen Lebensmittel fortwährend zu verteuern, machen die Reaktionen aller Schattierungen fortwährend Stimmung für ein neues Sozialistisches, Umsturz- oder Zuchtungsgeheul oder wenigstens eine Art Verzweiflung, mit der sie das deutsche Volk „beglücken“ wollen. Daß ein derartiges Geheul in erster Linie unserm Verufe einen schweren Schlag versetzen würde, liegt auf der Hand. Soviel ist sicher: die gewerkschaftlich oder politisch organisierte Arbeitermasse, der man heute ihre Literatur entzieht oder einschränkt, wird morgen nicht auf ein evangelisches oder katholisches Sonntagsblatt oder auf Scherz- und Wochensatire, sondern lieber gar nichts lesen.

„Machen Sie die Zukunft nicht zu schwarz!“ wird man vielleicht auch mir zurufen. Nun, wer vor zehn Jahren auf die Sechsmaschinen-Gefahr aufmerksam machte, wurde ausgelacht oder bespöttelt. Im Jahre 1896 schrieb ein Hamburger Kollege an dieser Stelle: „Es liegt, wie es scheint, im Gemüte des Deutschen, daß er sich erst dann mit einer Sache beschäftigt, wenn sie ihm über den Kopf gewachsen ist.“ Und heute? Alle Artikelschreiber, die sich mit der Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe befassen, sprechen von der verheerenden Wirkung, die die Einführung der Sechsmaschinen gezeitigt hat.

Allerdings werden die Verhältnisse nicht besser, wenn wir fortwährend „Tribüal blasen und Elend geigen“ — wir haben aber auch keine Ursache, uns künstlich in Duldschimmung zu erhalten.

Stuttgart.

* * *

Gewiß, Herr W. L. in Eisenberg, das Leben ist ernst und manches andre in Ihrem Artikel ist vollumfänglich. Wie nun jeder andre Beruf, so muß aber auch die schwarze Kunst sich mit den einmal vorbandenen Zuständen bzw. deren Ursachen, als da sind: allgemeine Pläne im Erwerbsleben und Einführung der Sechsmaschinen, abfinden resp. anpassen.

Einen Punkt jedoch läßt Herr W. L. ganz unberücksichtigt und zwar den, daß er nicht den Rat erteilt, es solle ein jeder Gehilfe bestrebt sein, sich in seinem Verufe zu vervollkommen, um dadurch manden unangenehmen Ansichten geistlicher gegenüber zu stehen.

Von vereinzelt rühmlichen Ausnahmen abgesehen läßt es sich im allgemeinen nicht leugnen, daß die Gehilfenschaft in Bezug auf qualitative Arbeitsleistungen leider keine besonderen Fortschritte gemacht hat. Schreiber dieser Zeilen studiert schon lange diese Tatsache und hat sehr viel Gelegenheit, immer wieder diese Beobachtung machen zu müssen und muß den diesbezüglichen Klagen unserer Prinzipale und Geschäftsführer vielfach beistimmen.

Für den Seher sowohl wie für den Drucker gibt es aber sehr viele Einzelgelegenheiten, sich in irgend einem Spezialfache, das seinen Neigungen und Anlagen am besten entspricht, als wirklich tüchtige Gehilfen ausbilden zu können. Der eine Seher suche seine Fertigkeit im bessern kommerziellen Accidenzjah, der andre im Katalog-, Notens-, Inzeratens-, Tabellen- oder mathematischen Sache. Kann er in dem einen oder andern wirklich etwas Vollkommenes in rationaler Arbeit leisten, dann wird er meistens mit viel mehr innerer Ruhe den Zeiten entgegen sehen können.

Unter der großen Gehilfenschaft ist naturgemäß auch mancher, der weder für das eine noch für das andre sich qualifiziert. Aber um diese soll man doch nicht so ungemein große Sorgen sich bereiten; denn sie haben ihren Beruf verfehlt und können nur als Ballast der fähigen Gehilfenschaft und des Verbandes betrachtet werden und wohl bald gezwungen sein, dem Verufe Balet jagen zu müssen, was jedenfalls für die Unterstützungskassen auf die Dauer kein Schaden sein wird. — Deshalb folge ein jeder diesem Rufe; ein wirklich tüchtiger Gehilfe findet stets einen Platz.

Aber auch das Ansehen bei der Prinzipalität wird die Fortbildung heigern und nicht zuletzt auch das Ansehen des Verbandes, mit welchem dann die Prinzipale mehr noch als bisher werden rechnen.

Einen Fehler macht meines Erachtens aber auch der Correspondent, indem das Technische ganz und gar ohne Berücksichtigung bleibt. Gewiß, der Correspondent ist in erster Linie Verbands- bzw. Organisationsorgan und liegt stets eine Menge Stoff zur Bewältigung vor. Aber deshalb sollte der technische Teil nicht ganz und gar ignoriert werden. Man stelle sich vor, daß zwei Seiten für dessen Berücksichtigung zur Verfügung. — Es würde mich freuen, wenn sich über diese Angelegenheit weitere Stimmen wollten vernehmen lassen.

Düsseldorf.

K. B.

Alte und neue Aufgaben.

Nachdem die schäumenden Wogen sich einigermaßen geglättet, nach dem Gewitter die ersehnte und erfrischende Kühlung eingetreten, der Regen dem Sonnenschein Platz gemacht, Disziplin und Besonnenheit sich naturgemäß Geltung verschafft haben, ist es wohl wieder möglich, sich anderen Dingen zu widmen und auf sie die Aufmerksamkeit hinzulenken.

In einem vorjährigen Artikel des Kollegen Neuhäuser warf derselbe einen Blick auf unsere Organisation, ließ alle Errungenschaften, Kämpfe, Leistungen u. dergl. noch

einmal an dem Auge und Geiste vorüberziehen und stellte zum Schlusse die wohl von niemand bestrittene Tatsache fest, daß unser stolzer Verband ein großes Stück Kulturarbeit geleistet, allen übrigen Organisationen Fingerzeige gegeben und den fernern Weg für ein tüchtiges Vorwärtbringen gebnet.

Meines Erachtens sind wir durch unsere Tarifinstitution, speziell unsere letzte Tarifberatung, auf einer Haltestation angelangt, und da ist es wohl nur logisch, wenn wir uns nach den Zurückbleibenden umsehen und diesen die Nachfolge etwas erleichtern.

Unter diesen Nachkömmlingen befindet sich unsere Hilfsarbeiterorganisation und dieser haben wir, um einer alten und neuen Aufgabe gerecht zu werden, unsere Hilfe zuerst angedeihen zu lassen.

Die Organisation der Hilfsarbeiter, welche noch in den Kinderschuhen steht, kann nicht recht vorwärts kommen, einestheils weil es an tüchtigen Leitern fehlt, andernteils und hier liegt der Kase im Pfeffer, infolge des großen Individualismus der Masse. In einer hier vor kurzem abgehaltenen Versammlung der Hilfsarbeiter habe ich mich so recht von diesen beiden Argumenten überzeugen können.

Unsre Hilfe und ebenfalls die unserer Schwäger, der Steindrucker und Buchbinder, muß nun darin bestehen, mehr als wir bisher durch kräftige mündliche Agitation, durch an die Spitze stellen geeigneter Kollegen, wenn in den eignen Reihen Leute nicht beschafft werden können, dieser jungen Organisation unter die Arme zu greifen. Vor allen Dingen müssen unsere Maschinenmeisterkollegen aus ihrer bisherigen Isolation etwas herausstreuen, damit Fälle, wie in Bielefeld, wo nach den Ausführungen eines hiesigen Kollegen, Punktiererinnen bei einem Druckereifreier die Maschine versehen und zugerichtet haben sollen und somit unseren Kollegen in schändlicher Art und Weise in den Rücken gefallen sind und den Streik nach drei Tagen zu Falle gebracht haben, zur Unmöglichkeit gehören. Dieses kann aber nur geschehen, wenn durch die Organisation versucht wird, den Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen das Solidaritätsgefühl beizubringen. Bezeugen wir, daß wir das Prädicat „Pioniere der Arbeiter“, mit dem man in letzter Zeit hauffieren gegangen ist, daß einem ordentlich angst und bange wurde, auch in dieser Weise verdienen, indem wir den alten Grundsatz: „der wirtschaftlich Stärkere stütze den wirtschaftlich Schwächeren“, beherzigen.

Man wird mir einwenden: „Mit den Weibern ist nichts anzufangen!“ Gewiß, das gebe ich zu, leicht ist es nicht, einestheils schon deshalb, weil ein großer Teil der Arbeiterinnen die Fabrikarbeit gewissermaßen als Uebergangsstadium zur Ehe betrachtet und dadurch schon für das Organisationsproblem verloren geht. Aber abschrecken lassen soll man sich trotzdem nicht, da doch ein Teil infolge der wirtschaftlichen Misere gar nicht in der Lage ist zu heiraten und hieraus wohl leicht ein Stamm der Organisation gebildet werden könnte. Dann wiederum die vielen männlichen Hilfsarbeiter, welche samt und sonders in die Organisation hinein gehören und denen in Zukunft vor allen Dingen Nutzen und Vorteil einer Organisation auseinanderzusetzen ist. Uns selbst kann es doch nur angenehm und von Vorteil sein, eine starke Hilfsarbeiterorganisation neben uns zu haben und im eventuellen Kriegsfall auch von dieser Seite aus operieren zu können.

Wie ich schon eingangs ausführte, sind wir den übrigen Organisationen ein großes Stück voraus, benutzen wir diesen Vorprung, um unseren Nachzögern, speziell unseren Hilfsarbeitern, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen ihr leet gewordenen Schiff flott zu machen und sie in den Stand zu setzen, mit neu gewonnenen Hoffnungen uns folgen zu können. Jedenfalls finde ich es zweckentsprechender, in dieser Weise tätig zu sein, als Regelluß zu gründen und die Geburtsanzeige noch großartig in Form eines Berichtes mitzuteilen, wie Figura in Nr. 9 des Corr. zeigt.

Die Steuerung unserer Arbeitslosigkeit, Mittel und Wege zur Einschränkung derselben und gleichfalls Stärkung unserer Hilfsarbeiterorganisation, dies möge in Zukunft mehr denn je das Thema in unseren Versammlungen bilden und eine dem Ernste der Sache entsprechende sachliche und vorurteilsfreie Würdigung finden. Gerade das sachliche und vorurteilsfreie Denken und Handeln tut uns mehr denn je no. Die Debatte der letzten Zeit haben es uns, mit einigen Ausnahmen, bewiesen. Die Herren „Kritiker“ oder „Journalisten“ wie sie sich betiteln, verzeihen leicht, daß jedes Ding zwei Seiten hat, ähnlich wie das Hauptbuch des Kaufmannes, eine Soll- und Haben-Seite. Man darf nicht, wenn man als Richter aufzutreten will, sich nur die Seite der Vorzüge ansehen und umgekehrt, um ein gerades Urteil zu fällen, was heutzutage ja leider immer seltener zu werden scheint, nur die Seite der Nachteile einsehen. Es ist dieses wohl zu verstehen, aber nicht zu entschuldigen. Sollte in Zukunft hier eine Wendung zum Besseren eintreten, so werden wir ebenfalls einer alten und neuen Aufgabe gerecht.

Hannover.

Korrespondenzen.

r. Bingen. Am 1. Februar unternahm der Bezirksverein Mainz eine Agitationsreise nach Bingen, um hier eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung abzuhalten, welche sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Aus verschiedenen Druckorten waren Kollegen erschienen, so von Bingen, Gau-Algesheim, Kreuznach, Mainz, Ober-Ingelheim und Albesheim. Besonders zahlreich waren auch die Nichtmitglieder vertreten. Kollege Wenzel

aus Ludwigshafen hatte das Mejerat übernommen und verstand es in längerer Rede, den Anwesenden unsere Organisationsbestrebungen vor Augen zu führen, dabei besonders diejenigen Kollegen, welche dem Verbands noch nicht angehören, mit passenden Worten auf den richtigen Weg, welcher zu unsrer Organisation führt, verweisend. In der folgenden Diskussion beteiligte sich eine größere Anzahl Mejer, worauf am Schlusse nachstehende Resolution einstimmige Annahme fand: Die heute in der Binger Mittelschule abgehaltene gutbesuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung stimmt mit dem Mejerenten Wenzel-Ludwigshafen in seinen Ausführungen vollständig überein und erkennt voll und ganz an, daß es lediglich der Tätigkeit des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zu danken ist, daß die Tarifgemeinschaft besteht, die jedem Kollegen einen anständigen Lohn garantiert, und verspricht, mit allen Kräften den Verband zu unterstützen, damit er auf tariflichem Gebiete für uns neue materielle Vorteile erringt. Gleichzeitig versprechen die dem Verbands noch nicht zugehörigen Kollegen, denselben baldigst beizutreten, um mit den Mitgliedern dieser Organisation Schulter an Schulter zu stehen und mitzugehen, auch den Kollegen, die diese Vorteile noch nicht genießen, dazu zu verhelfen. Zum Schlusse der Versammlung meldeten sich drei Nichtmitglieder zum Verbands, während weitere Neuaufnahmen folgen sollen.

Chemnitz. Am 1. Februar fand auf eine Anregung der Zentralkommission der deutschen Maschinenmeistervereine eine Versammlung der am hiesigen Orte konditionierenden Drucker Kollegen statt. Von 35 in Betracht kommenden Kollegen waren 25 erschienen, außerdem wohnte der Versammlung der Gauvorsitzer Stoy und der von Berlin enttandene Mejerent, Kollege Kraetz, bei. Letzterer begrüßte zunächst die Erschienenen namens der Zentralkommission sowie des Berliner und Leipziger Vereins und legte in einem vorzüglichen längeren Vortrage den Nutzen der Maschinenmeister-Vereinigungen klar. Der Mejerent ertete für seine Ausführungen allseitige Zustimmung. Gauvorsitzer Stoy erklärte seine Sympathien für derartige Vereinigungen und würde sich freuen, wenn am hiesigen Orte ein derartiger Fachverein zu Stande käme. Die darauffolgende Debatte führte denn auch zur Gründung eines Vereins, dem sämtliche anwesende Kollegen beitraten. Die vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Resultat: erster Vorsitzender Ernst Uhlig, Weststraße 37, d., zweiter Vorsitzender Arthur Stein, Kassierer Emil Bösch, Bergstraße 68, I., Schriftführer Bernhard Franke, Weißiger Kurt Rudolf. — Nach einem beglückwünschenden Schlussworte des Mejerenten fand die schön verlaufene Versammlung ihr Ende.

G. Hanau. Am 25. Januar fand die erste diesjährige Bezirksversammlung im neuen Vereinslokale zur Stadt Bremen statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende W. Böhm der Versammlung Kenntnis von dem Ableben des Maschinenmeisters Jul. Pfaff und wurde das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Egen geehrt. Von der Erstattung eines Jahresberichtes sah der Vorsitzende wegen zu mangelhafter Besuche ab. Der Kassierer Ed. Hoffmann war genötigt, sein Amt wegen Ausscheidens aus dem Bezirke niederzulegen. Das Resultat der Vorstandswahl ist bereits in Nr. 13 veröffentlicht worden. Eine ausgedehnte Debatte zeitigte der Punkt Erhöhung der Gausteuer von 7 auf 10 Pf. Die Versammlung war mit der Erhöhung des Gaubeitrages einverstanden, nur wollte ein Teil der Mitglieder den Gesamtbeitrag nicht erhöht wissen und war ein Antrag eingegangen, zur Deckung der erhöhten Gausteuer die Fahrgeldentschädigung, die wir im Bezirke haben, fallen zu lassen. Dieser Antrag fand lebhafteste Bekämpfung und ließ sich nicht um die Erhöhung des Beitrages um 3 Pf. Die Abstimmung ergab Stimmengleichheit worauf der Vorsitzende sich für Beibehaltung des Beitrages in der jetzigen Höhe und Fortfall der Fahrgeldentschädigung entschied. Bei dieser Debatte konnte wiederum die traurige Beobachtung gemacht werden, daß gewisse Mitglieder sich nicht vertragen können, in persönliche Gefälligkeiten gegen einander anzuzucken, so daß die Versammlung auf 10 Minuten vertagt werden mußte. Unter Verchiedenes wurden die Mitglieder erjudet, sich an der Beerbigung des Kollegen Pfaff recht zahlreich zu beteiligen. Derselbe fand am 27. Januar nachmittags unter reger Anteilnahme der hiesigen Gehilfen statt. Es waren nur Buchdrucker, die dem Erbe folgten. Die Angehörigen hielten es nicht für nötig, die Beerbigung abzuwarten, sondern traten, nach Erhebung des Erbgebeldes und Erledigung der dringenden Geschäfte, ihre Absreise an. Nach der Beerbigung trafen sich die Kollegen im Vereinslokale bei einem stillen Glaste.

Kolmar. Auf die vom hiesigen Bezirksvereine im Corr. veröffentlichte Notiz erwidert Herr Waldmeyer in seinem Blatte folgendes: „Der Correspondent, das Organ des deutschen Buchdrucker-Gehilfenverbandes, veröffentlicht folgende Berufserklärung seitens des Bezirksvereins Kolmar des Esch-Bohringischen Buchdruckerverbandes: Bezirksverein Kolmar i. C. Durch fortgesetzte Seditionierung der Verbandsmitglieder seitens des Herrn Waldmeyer sah sich die hiesige Mitgliedschaft veranlaßt, die Druckerlei deselben für Verbandsmitglieder zu schließen. — Unser Verleger befreit die Stichtätigkeit der Begründung des Bezirksvereins und fordert denselben auf, seine Behauptungen zu beweisen und durch den unparteiischen Gewerbeinspektor die Angelegenheit untersuchen zu lassen. Zur Klärung der Angelegenheit können wir anführen, daß einer der „Stichtanten“ in einem öffentlichen Lokale erklärte, selbst wenn die Befandlung und Be-

zahlung eine noch so vorzügliche sei, so müsse der Arbeiter doch immerhin den Arbeitgeber als seinen größten Feind betrachten. Das jagt doch wohl genug! — Der Vorstand des Bezirksvereins wird auf diese Veröffentlichung resp. Aufforderung nicht reagieren. Sollte ihn Herr Waldmeyer jedoch dazu provozieren, so ist Material genügend vorhanden, den Kollegen eine „Illustration“ der Verhältnisse in der Druckerlei des Herrn Waldmeyer vor Augen zu führen. Uebrigens läßt die genannte Buchdruckerlei in tariflicher Beziehung noch vieles zu wünschen übrig.

Mainz. Die Mainzer Typographia hielt am 2. Februar ihre Ordentliche Generalversammlung ab, welche von ungefähr 70 Kollegen besucht war. Der Vorsitzende Heinrich Zeeh gab einen kurzen Rückblick über das verlossene Vereinsjahr und teilte u. a. der Versammlung mit, daß die Typographia dem Deutschen Buchgewerbevereine als Mitglied beigetreten sei. Das Vereinsvermögen beträgt als 1. Januar 1903: 2625,14 Mk. Für Bibliothekszwecke wurden 255,25 Mk. veranlagt; der Bibliothek wurden 726 Bände (im Vorjahre 626) von 121 Mitgliedern (135) und 102 Bände (135) von 19 Lehrlingen (31) entliehen. Es ist bedauerlich, daß für die sozialpolitischen Werke, wovon eine stattliche Anzahl vorhanden, so viel wie gar kein Verständnis herrscht. Die Mitgliederzahl ist von 219 auf 227 gestiegen; es gehören somit nahezu alle in Mainz konditionierenden Kollegen der Typographia an und dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, wo dieselbe dem Bezirksvereine einverleibt wird, welcher Wunsch auch in der Generalversammlung zum Ausdruck gebracht wurde. Gestorben sind im abgelaufenen Jahre die Kollegen R. Leyenbender und Gg. Weißkopf. Da es in letzter Zeit öfter vorgekommen, daß Kollegen gezwungen waren, auswärts zu konditionieren, so wurde beschloffen, diesen Kollegen die weitere Mitgliedschaft zu gestatten. Ein Antrag des Kollegen Bente, Mitgliedern, welche zu einer militärischen Uebung einberufen, die Konditionslosenunterstützung zu gewähren, wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Derselbe beträgt nach 50wöchiger Steuerzeit 1 Mk., bei 100wöchiger 2 Mk., bei 150wöchiger 3 Mk. pro Woche. Ein Antrag des Kollegen Eberhardt betr. Arrangierung technisch-wissenschaftlicher Vorträge rief ebenfalls eine längere Diskussion hervor. Schließlich wurde eine Kommission, bestehend aus den Kollegen Max Müller, Mann, Eberhardt, Sauner, Nikol. Conradi und Mangot, gewählt und beauftragt, die erforderlichen Vorarbeiten in die Wege zu leiten. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Heinrich Zeeh, erster Vorsitzender; Jos. Walter, zweiter Vorsitzender; Hugo Bente, Kassierer; Jos. Ludwig, Bibliothekar; Max Lindt, Schriftführer.

M.-Glabbad. (Jahresbericht.) Mit großer Befriedigung wurde der Ortsverein M.-Glabbad auf das Jahr 1902 zurückblicken. Hat doch der Bezirk im verlossenen Jahre eine Mitgliederzahl erreicht wie nie zuvor, hauptsächlich infolge Einführung des Tarifes resp. Beitrittes Rheinland-Westfalens zur allgemeinen deutschen Tarifgemeinschaft. — Außer zahlreichen Einzelanmeldungen ist hier hervorzuheben der Beitritt sämtlicher Gehilfen der Volkszeitung (van Dberger), welche jahrelang dem Verbands verflochten, sowie der Hälfte des Personals im General-Anzeiger (Schellmann). Einer Mitgliederzahl von 13 Kollegen im Jahresanfang steht nun am Jahreschlusse eine solche von 43 gegenüber, obwohl unser Nachbarort Rheibdt, welcher am Anfang des Jahres mit einigen Mitgliedern zu uns gehörte, sich absonderte und einen eignen Ortsverein bildete, welcher heute 18 Mitglieder zählt. Mühte im vorjährigen Berichte noch konstatiert werden, daß in keiner Druckerlei der Tarif eingeführt, so ist heute zu berichten, daß derselbe erfreulicherweise nun auch endlich hier an Orte — nach jahrelangen Kämpfen — Fuß gefaßt hat, wenn auch allerdings, leider noch mehrere Druckerereien sich noch nicht entschließen konnten, den Tarif anzuerkennen. Bezüglich der Tarif-Einführung ist in erster Linie van Dberger zu nennen, so dann folgten M. Piffarth, W. Foster und endlich am Schlusse des Jahres nach längeren Verhandlungen, bei welcher auch unser ensiger, bewährter Bezirksvorsitzer Wurmman-Krefeld mit eingreifen mußte, Torgern & Zester. Außerdem ist der Tarif in einigen kleineren Druckerereien eingeführt. Nicht unerwähnt soll hier bleiben die tatkräftige Unterstützung des katholischen Volksvereins, welcher hier seinen Zentralis hat, bei dem Vorgehen in den vier letztgenannten Geschäften. Zu bebauern ist es, daß mehrere Gehilfen noch heute der Verbandsorganisation den Rücken kehren, nachdem sie durch denselben die tariflichen Bestimmungen erlangt haben: ersten — aber nicht selten! Es verdient hier noch besonders erwähnt zu werden, daß der hievorts bestehende Buchdruckerverein Winkelhaken, in welchem vorwiegend Nichtmitglieder tätig waren, den Weg alles Gleiches wanderte. — Im Verei-Jahre fanden außer zwölf Monatsversammlungen, von welchen zwei in Rheibdt abgehalten wurden, zwei Außerordentliche Mitgliederversammlungen statt (in einer derselben referierte Arbeitersekretär Giesberts-M.-Glabbad über Handwerkerkammern). In zwei öffentlichen Versammlungen hatten die Mejerate die Kollegen Wurmman-Krefeld und Gehilfenvertreter Rade-Krefeld übernommen. Diese Versammlungen hatten guten Erfolg, da sich mehrere Kollegen zur Aufnahme meldeten. Im allgemeinen war der Besuch der Versammlungen befriedigend. Von wichtigen Beschlüssen ist zunächst zu berichten der Austritt aus dem Gewerkschaftskartelle, durch welchen wir leider die Führung mit den übrigen in freien Gewerkschaften organisierten Arbeitern verloren haben.

Es wurde der Austritt mit 17 gegen 7 Stimmen gutgeheißen. Weiter wurde beschloffen, Quittungsbücher anzuschaffen, die Errichtung einer Arbeitslosen-Zufuchthilfe aber leider abgelehnt. Der Corr. ist obligatorisch eingeführt und wird aus der Ortskasse bezahlt. Am Schlusse des Jahres wurde das Ortsvereinsstatut durchberaten. In der Ortskrankenkasse haben wir jetzt auch vier Mitglieder unserer Organisation als Vertreter. Zum Goutage in Essen wurde der Vorsitzende als Delegierter gewählt. Zum Besuche der Bezirksversammlungen wurden verschiedene Fahrbvergütungen erstattet. Das in größerer Maßstabe gefeierte Johannisfest verlief nach jeder Richtung hin zufriedenstellend. Weitere Festlichkeiten waren eine gemütliche Abendunterhaltung, Brauereibesuch in Mülsfort, Ausflug nach Bieren, wo wir mit Bierenener und Dülstener Kollegen vergnügte Stunden verlebten. Von der in unserm Gewerbe herrschenden großen Arbeitslosigkeit ist unser Ort ziemlich verschont geblieben. Der eierne Kollege ist hier nur in einem Exemplare vertreten in der Gladbader Zeitung. Wenn wir sonach das verlossene Jahr als ein gutes bezeichnen können, so bleibt uns doch noch ein großes Feld zur Agitation übrig, da wir hier noch mit etwa 40 Nichtmitgliedern zu rechnen haben. An die Mitglieder sei deshalb auch an dieser Stelle die Mahnung gerichtet, immer und unermüdblich für die Ausbreitung unserer Ideen tätig zu sein und in der Aufklärungsarbeit nicht zu erlahmen! Immer vorwärts! Jeder Kollege in den Verband! muß unsere Lösung sein für jetzt und in der Zukunft.

Raumburg. Unsr am 17. Januar abgehaltene Hauptversammlung war von 102 Mitgliedern besucht. Aus dem in derselben erstatteten Jahresberichte sei erwähnt, daß im vergangenen Jahre 12 Versammlungen abgehalten wurden, die durchschnittlich 74 Besucher aufzuweisen hatten. Nachdem der Prinzipalsprotest gegen den erhöhten Lokalzuschlag zu unsern gunsten entschieden worden war, erfolgte im Februar die Umwandlung des schon bestehenden Arbeitsnachweises in einen paritätischen; durch denselben wurden im vergangenen Jahre von 54 Arbeitssuchenden 40 Kondition nachgewiesen. Durch das Tarif-Amt seien wir den im Bezirke noch vorhandenen Nichttarifdruckerereien Aufforderungen zur Tarifierkennung zugehen und unterstützen die Gesuche durch persönliche Vorstellungen. Dadurch wurden die Druckerereien in Rösen und Waucha für den Tarif gewonnen, während in Freyburg, Raumburg und Gharzberga nichts erreicht werden konnte. Weiterhin wurde im Herbst die Petition des Tarif-Amtes über die Vergebung der amtlichen Druckarbeiten an sämtliche hiesige Behörden und auch die der umliegenden Ortschaften verfaßt. Von sämtlichen Angegangenen antwortete nur zustimmend das hiesige Landratsamt, während der Freyburger Magistrat befandete, mit Interesse Kenntnis von der Petition genommen zu haben, bei den beschränkten Betrieben der dortigen Druckerlei dürfte aber wohl die Stellung derselben zur Tarifgemeinschaft belanglos sein. Bei dieser Gelegenheit war auch im hiesigen Kreisblatte die Deffentlichkeit auf die Tarifgemeinschaft hingewiesen worden, worauf die Druckerlei D. Rühlmann den Tarif anerkannte, so daß nur die Firma E. Hünsch noch abtrünnig beisteht. Gegen die Befestlung des Herrn Hünsch zum Vorsitzenden des Lehrkings-Prüfungsausschusses im Buchdruckgewerbe protestierten wir in der Märzversammlung durch eine Resolution, die wir der Gauversammlung überreichten. Auch prinzipalsseitig war (gleichfalls aber erfolglos) gegen die Erneuerung eines Nachfachmannes Beschwerde geführt worden. Im September erfolgte die Errichtung des Tarifschiedsgerichtes. Da mit dem 3. März 1903 der Tag wiederkehrt, an dem vor 25 Jahren in Raumburg die Verschmelzung der beiden damaligen Gaue Osterrland und Thüringen zu einem Gauverbande vor sich gegangen war, beschloß die Augustversammlung, um dieses Jubiläum nicht unvergessen vorübergehen zu lassen, eine Resolution an den Gauvorstand, wonach sich der Bezirksverein bereit erklärte, vorbedächlich der Zustimmung der übrigen Gaumitglieder, in Gemeinschaft mit dem Gauvorstande eine entsprechende allgemeine Feier zu arrangieren. Das Zustandekommen dieses Planes ist aber aussichtslos geworden, so daß der Gauvorstand empfahl, lieber nur örtliche Feiern zu veranstalten. Die im Laufe des Jahres an Stelle des Verrechnens eingeführte Entlohnung im gewissen Gelde in der Druckerlei von Lippert & Ko. gab Veranlassung zu vielfachen Entwürfungen, die sich in mancherlei recht erregten Versammlungsdebatten Luft machten. Der Mitgliederstand betrug zu Anfang des Jahres 141, am Schlusse 159. Zur Gauwitwenkasse steuerten 118 Mitglieder. Durch den Tod verloren wir die Mitglieder Krause und Eichstädt, die nach kaum entwachsern Lehrzeit nach längerer Krankheit an Tuberkulose verstarben. Die Bezirkskasse schloß mit einem Bestande von 1120,37 Mk. ab (ausgegeben wurden u. a. für Verwaltungs- und Druckkosten 50 Mk., Bibliothek 40 Mk., Vergütungen und Vorträge 160 Mk., Corr.-Abonnement 400 Mk., Unterstützung an Arbeitslose 131 Mark, an Durchreisende 75 Mk., Agitation 37 Mk.). — Nach Bekanntgabe der Berichte über den Arbeitsnachweis, die Bibliothek und einiger Vereinsmitteilungen erfolgte die Vorstandswahl, die mit einer Ausnahme die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder ergab. Der folgende Tagesordnungspunkt, Festlegung des Bezirksbeitrages und der Unterstützungen und Statutenänderung, zu welchem verschiedene Anträge vorlagen, zeitigte eine lange und teilweise recht aufgeregte Debatte, die einen vorzeitigen Schluß der Versammlung veranlaßte. — Die am 3. Februar angeordnete Außerordentliche Versammlung wurde

eröffnet mit einer Erklärung des Vorstandes, der unter Bezugnahme auf die Vorkommnisse der vorigen Versammlung die Mitglieder ermahnte, in möglichst sachlicher Weise die Debatte zu führen, um einer Wiederholung unliebsamer Störungen im Interesse unseres Vereinslebens vorzubeugen. Unter Vereinsmitteilungen wurden dem Bibliothekswarter für seine Mithewaltung 12 Mk. bewilligt und zwei Gewohnheitsrestanten an ihre Pflichten erinnert. Darauf legte der in letzter Versammlung neu gewählte zweite Vorsitzende sein Amt wieder nieder, da ihm infolge unvorhergesehener Umstände eine Teilnahme an den Vorstandssitzungen unmöglich sei. Nachdem die zurückgestellten Abänderungsanträge im ablehnenden Sinne ihre Erledigung gefunden, verließen die Unterstützungen und Beiträge der Bezirkskasse in bisheriger Höhe. Als Neuerung im Vereinsleben wurde dann die Wahl einer ständigen Vergütungskommission vorgenommen, der als erste Aufgabe die Arrangierung eines Kommerzes zur bevorstehenden Gaujubelfeier in die Hände gelegt wurde.

-ch. Pöbner. Der hiesige Ortsverein hielt am 31. Januar seine Ordentliche Generalversammlung ab. Mit einer Ausnahme waren sämtliche Mitglieder anwesend. Der seitens des Vorstandes erstattete Jahresbericht verbreitete sich in erschöpfender Weise über die Tätigkeit des Ortsvereins in tariflicher und kollegialer Beziehung. Dem Bericht sei folgendes entnommen: Der Verein, der am 29. Juli 1899 mit 8 Kollegen gegründet wurde, umfasst gegenwärtig 27 Mitglieder die sich auf drei Druckereien verteilen. Es stehen diesen Mitgliedern noch etwa 6 N.-B. gegenüber (davon 4 in der gesperrten Bogelischen Druckerei). Die Zahl der Druckereien am Orte ist 7, einschließlich der mit Druckerei verbundenen Lithographischen Anstalt. Lehrlinge werden in drei Druckereien zusammen 10 beschäftigt. Den Tarif schriftlich anerkannt haben die Firmen Herrn Schneider Nachf. (Znh. Bruno Feigenhan) und Max Koch. Die Arbeitszeit ist in der außerhalb des Tarifes stehenden Druckerei eine zehnstündige, die Bezahlung entspricht im wesentlichen dem Tarife. — Die Geschäfte des Ortsvereins wurden in 12 Monats-, einer Ordentlichen und einer außerordentlichen Generalversammlung erledigt. — Mit Genugtuung erfüllt es uns, daß wir durch den günstigen Kassenstand dem schon oft erörterten Ziele, den franken und fondationstosen Kollegen am Orte einen kleinen Ortszuschuß zu gewähren, uns nähern. Die Hauptursache in der Hebung unserer Kassenverhältnisse liegt in der Aufhebung der Bezirkskasse; während vorher nie über 20 Mk. unsern ganzen Reichthum bildeten, besitzen wir gegenwärtig 76,71 Mk. An durchreisende Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte zahlen wir in 14 Fällen Unterstützung. 10 Mitglieder gehören der Gewerkschaft an. In Vergütungen fanden hier zwei statt. Mehrere Ausflüge trugen außerdem zur Hebung der Kollegialität bei. Die Beteiligung der Mitglieder an den Bezirksversammlungen war eine rege. Zum erstenmale war auch Pöbner auf dem Gantage vertreten. In nachbarlicher Freundschaft steht der Ortsverein mit den Mitgliedschaften von Saalfeld und Kubitzsch. — Eine beim hiesigen Gemeinderate eingereichte Petition wegen Vergebung städtischer Druckereien an nur tarifreue Firmen wurde abgelehnt. — Das Verhältnis zur übrigen Arbeiterschaft ist das denkbar beste. Der Ortsverein ist durch zwei Delegierte im Gewerkschaftskartelle vertreten, drei Mitglieder befinden sich im Vorstände der Ortskrankenkasse. — Aus der Vorstandswahl gingen die an anderer Stelle veröffentlichten Kollegen hervor. Die übrigen Verhandlungsgegenstände der Generalversammlung trugen lokalen Charakter.

-s. Meyndt. Am 1. Februar wurde die diesjährige Generalversammlung abgehalten. Der geschäftliche Teil wurde in fünf Ordentlichen Versammlungen erledigt. Außerdem fand eine öffentliche Buchdruckerversammlung zwecks Agitation statt, welche von gutem Erfolge gekrönt war. Der Versammlungsbuch wurde ein guter. Dem Kassierer wurde nach Erledigung des Kassenberichtes für prompte Kassenführung Dankerz. Der seitherige Vorstand wurde wiedergewählt resp. ergänzt (siehe Verbandsnachrichten). Unser seit Juni v. J. bestehender Ortsverein hat im verfloßenen Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl stieg im Laufe des Jahres von drei auf achtzehn Mitglieder. Denselben stehen etwa dreizehn Nichtmitglieder gegenüber und bricht sich bei denselben immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß sie nur im Verbands ihr Heil finden und es dadurch auch möglich wird, geordnete tarifliche Verhältnisse zu schaffen.

Kundschau.

Die Zwangsinnung für das Buchdruckergewerbe im Herzogtum Braunschweig wird, nachdem sie ihre Auslösung rechtsgültig beschloßen, laut Verfügung der Herzoglichen Kreisdirektion am 31. März geschlossen. In Chemnitz wurde in Angliederung an die dort bestehende Handwerkerschule eine Fachschule für Buchdruckerlehrlinge errichtet, deren Leitung für das erste Jahr der Buchdruckereibesitzer Emil Schmidt übernahm. Der Konkurs angemeldet hat am 2. Februar der Buchdruckereibesitzer Wihl. Alwin Arnold in Blasewitz-Dresden. Eine Papierwarenfabrik in München sucht in den Münchener Neuest. Nachr. einen weiblichen Schweizerdegen. Im Saage sind die Anforderungen bescheiden, es sollen da nur „kleine Säge selbständig hergestellt werden“.

die Hauptfache ist die Arbeit an der Ziegeldruckpresse. Die „Wülfliche“ soll angeblich 6 bis 8 Mk. bei einständiger Arbeitszeit erhalten. Der „Fabrikbesitzer“ würde sich, da er für die verlangte Arbeitsleistung nur ein Ertragsfeld zu zahlen vermag, weniger blamieren, wenn er seine „Druckarbeiten“ da herstellen ließe, wo sie von Rechts wegen hergestellt werden müßte, in einer Buchdruckerei. Der in voriger Nummer erwähnte, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte ehemalige Schriftsetzer heißt Günzel, nicht Gummel.

Preßprozesse. Die Führer Bürgerzeitung besprach eine Reihe von Mißständen in der Brauerei von Erlangen und Schultze in Erlangen, nachdem persönliche Vorstellung beim Besizer fruchtlos gewesen. Das Schöffengericht gestand dem angeklagten Verfasser des Artikels, dem Vorsitzenden der Brauer-Organisation, zu, daß er im guten Glauben gehandelt, aber „unvorsichtig in der Wahl seiner Mittel“ gewesen sei. Dem Schöffengerichte mißfiel es besonders, daß der Angeklagte die Presse zu Hilfe genommen habe. Das Urteil lautete auf 20 Mk. Geldstrafe. Das Landgericht fürth dagegen erkannte auf Freisprechung und bürdete dem Kläger die gesamten Kosten auf. Der Wahrheitsbeweis sei vollständig erbracht, der Verfasser habe in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt, auch sei der Artikel maßvoll, ruhig und sachlich gehalten, der Angeklagte hätte sich füglich nicht mißer ausdrücken können. Damit ist das Urteil der Schöffen in recht charakteristischer Weise gekennzeichnet. — 150 Mk. hat der Redakteur der Rhein-Zeitung zu zahlen. In Birkesdorf bei Düren hatten die Einwohner ein Flugblatt verbreitet, daß sich gegen den Polizeibediener des Ortes und die Frau Bürgermeisterin richtete. Die genannte Zeitung druckte dieses Flugblatt ab und machte einige Bemerkungen dazu. Eine umfangliche Beweisaufnahme ergab nun zwar, daß die Vorwürfe gegen den Polizeibediener zum Teil auf einem Gerüchte beruhten, im übrigen aber nicht ganz unzutreffend waren, aber der „höhnliche Ton“ des Artikels führte zur Verurteilung. Betreffs der Frau Bürgermeisterin waren die mitgeteilten Tatsachen nicht in Abrede zu stellen, aber auch in diesem Falle wurde eine Verleumdung „in der Form“ des Artikels gefunden. Es ist eben nicht leicht, gewisse Vorkommnisse im Sinne der Justiz „formgemäß“ zu besprechen.

Mit Zeugniszwang wurde der Redakteur der Rhein-Westf. Zeitung bedroht und zwar in einer Privatklagefache. Die eine der streitenden Parteien hat ein Interesse daran, den Verfasser eines Artikels kennen zu lernen, um ihn als Zeuge aufrufen zu können. Da bisher der Zeugniszwang nur da angewandt wurde, wo nach Meinung der Staatsanwaltschaft ein öffentliches Interesse vorlag, so wird zunächst der Justizminister über die Rechtmäßigkeit des Verfahrens im vorliegenden Falle befragt werden.

Der Chefredakteur der Weser-Zeitung in Bremen, Herr Emil Fitzer, war in der Lage, am 1. Februar das fünfundsundzwanzigjährige Jubiläum seiner Tätigkeit an dem genannten Blatte zu begehen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission hat die Arbeitszeit in 2352 Betrieben mit 71.776 beschäftigten Personen aus 29 verschiedenen Gewerben festgestellt. Danach ergab sich eine Arbeitszeit bis zu 9 Stunden in 1751 Betrieben mit 43.748 Personen, eine solche von über 9 Stunden in 601 Betrieben mit 28.028 Personen. Von diesen letzteren arbeiten über 9, aber unter 10 Stunden 6631 und 10 Stunden 21.356 Personen. Es ergibt sich daraus, daß im großen und ganzen die Verkürzung der Arbeitszeit Fortschritte gemacht hat. Weitere Schlüsse lassen sich aus einer solchen Teil-Untersuchung zwar nicht ziehen, indessen dürfte doch soviel daraus hervorgehen, daß das Verlangen der Arbeiter auf weitere Verkürzung der Arbeitszeit nicht nur ein ganz berechtigtes, sondern durch die Entwicklung der Industrie ein durchaus gebotenes ist. Ferner sind bei den Erhebungen 29 verschiedene Berufszeiten und zwar bis zu 13 in ein und demselben Berufe festgestellt worden. Damit ist zur Genüge der Einwand, daß das Gewerbe aus Konkurrenzrücksichten eine gezielte Festlegung der Arbeitszeit nicht ertragen könne, entkräftet.

Die Erfolge des Schneiderstreiks in Wien sind höchst beachtenswerte, schon deshalb, weil dabei ein Tarifvertrag zu stande kam, wie er sonst nirgends existiert. Die Einhaltung desselben haben fast alle Konfessionäre mit Ehrenwort verbürgt und der kleine noch rüchständige Rest wird sich dem Drucke der öffentlichen Meinung kaum entziehen können. Der sehr spezialisiert ausgearbeitete Tarif schließt eine Lohnhöhung von 10 bis 30 Proz. ein, setzt die Arbeitszeit auf elf Stunden fest (bisher waren vierzehn Stunden die Regel) und hebt die sogenannte freie Station beim Meister vollständig auf. Die Einhaltung des Tarifes hat man durch folgende Bestimmungen zu sichern gesucht: Derselbe wird in allen Werkstätten der Konfessionäre wie Stüchmeister aufgehängt, ferner soll jedem Kleidungsstücke eine Schutzmarke beigegeben werden zum Zeichen, daß dasselbe von tarifmäßig entlohnten Arbeitern resp. Stüchmeistern angefertigt worden ist. Als Kontrollapparat fungiert ein Ueberwachungskomitee, bestehend aus je zwei Großkonfessionären, Detailhändlern, Stüchmeistern und Vertretern der Arbeitergewerkschaft. Bei Tarifverletzungen tritt dieses Komitee unter dem Vorsitze des Gewerbeinspektors, dem eventuell die entscheidende Stimme zugebilligt ist, als Schiedsgericht zusammen, dessen Entschieden sich zu fügen sowohl die Konfessionäre wie Stüchmeister im voraus durch Ehrenwort sich verpflichtet haben.

Ausgeperrt wurden in der Taschen- und Lederwarenfabrik Aug. Offer & Co. in Berlin geringfügiger Differenzen halber sämtliche Arbeiter. Im Zustande befinden sich die Schlosser, Dreher und Hilfsarbeiter der Firma Meves, Kottet & Co. in Berlin wegen Lohnkürzung, ferner aus demselben Grunde die Tapezierer der Firma Königberger in Posen. — Beendet ist der Ausstand in den Fränkischen Schussfabriken in Nürnberg (s. vor. Nummer). Der betr. Werkmeister wurde seines Amtes enthoben. — In Berlin haben die Stempelschneider in den Schriftgießereien einen Tarif aufgestellt und den betreffenden Firmeneinhabern überreicht, welcher Bestimmungen über den Mindestlohn, das Lehrlingswesen und die Arbeitszeit enthält und 10 Proz. Lohnhöhung fordert.

In der Fabrik der Elektrizitäts-N.-G. Byjocan in Prag sind die Arbeiter in einen Streik eingetreten. Zwischen Ausländern und Arbeitswilligen kam es zu Zusammenstößen. Mit dem geplanten Generalfreist in Barcelona wird es nichts. Neben anderen Gewerben haben auch die Buchdrucker und Straßenbahner die Heeresfolge verweigert. In Cadix streiken die Arsenalarbeiter und Bäcker. Dem Streik haben sich auch verschiedene andere Arbeitergruppen angeschlossen. Auch die Eisenbahner wollen das gleiche tun. In Fflinois, Indiana, Ohio und im westlichen Pennsylvanien boten die Grubenbesitzer eine Erhöhung der Löhne um 12 1/2 Proz. an. Die Konvention der Kohlengrubenarbeiter nahm das Unerbieten an, obwohl damit die ursprünglichen Forderungen nicht erfüllt sind.

Gingänge.

Die Schriftgießerei D. Stempel in Frankfurt a. M. verkaufte als Nachtrag zu einer schon vorausgegangenen Hauptprobe ein Heft mit Neuheiten ihrer Zeugnisse, worauf Interessenten hierdurch aufmerksam gemacht seien. Vivat laetitia! 20 neue Kommerztlieder. 1. Band aus Edwin Bornmanns illustrierter Humor-Bibliothek. Selbstverlag in Leipzig. Preis des Bandes 1 Mk. Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Richard Bong, Berlin und Leipzig. Heft 11 und 12. — Jährlich 24 Hefte à 60 Pf. und 2 Extrahefte à 1,20 Mk. Weit über die betreffenden Sportkreise hinaus wird der Aufsatz reichlich, zum Teile farblich illustrierte Artikel „Die Berliner Woche“ das größte Interesse erregen. Geschrieben hat ihn eine mit unserm Wasserport aufs genaueste bekannte Persönlichkeit, Dr. D.-Ries, und mit sehr flotten Sanzezeichnungen hat ihn Willy Stöwer, ein tüchtiger Marinemaler, geschmückt. Heft 12 ist als Künstlernummer in der Hauptsache dem bekannten Münchener Bildnißmaler Fritz August von Kaufbach gewidmet.

Für Alle Welt, illustrierte Zeitschrift mit der Abtheilung Neueste Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig. Heft 13. — Jährlich erscheinen 28 Hefte à 40 Pf. Dieses Heft bringt über die sensationelle Neuheit Tönende Photographien und photographierte Töne eingehende Mitteilungen in Wort und Bild von Bruno Bürgel. Für weiteste Kreise von hoher Wichtigkeit ist in derselben Nummer ferner ein ebenfalls mit zahlreichen Abbildungen geschmückter Aufsatz über ein ganz neues, erfolgreiches Verfahren, Emulsionen auf mechanischem Wege billig und formvollendet herzustellen.

Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München. Nr. 3 des 22. Jahrganges. — Preis pro Nummer 10 Pf.

Die neue Zeit, Wochenchrift der Deutschen Sozialdemokratie. Verlag: F. H. Diez, Stuttgart. Heft 18. — Preis pro Heft 25 Pf., pro Quartal 3,25 Mk.

Die Hütte, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend. Verlag: P. Wallfisch, Dresden-N., Zwingerstraße 22. Heft 21. — Preis pro Heft 15 Pf.

Gestorben.

In Berlin am 25. Januar der Seher Gust. Hölzer, 28 Jahre alt — Lungenleiden.
In Charlottenburg am 7. Februar Arthur Klein. In Düsseldorf der Buchdruckereibesitzer Joseph Kronenberg, 54 Jahre alt.
In Frankfurt a. M. am 30. Januar Karl Maxim. Köfler, 44 Jahre alt (Inhaber der Schriftgießerei Nies Nachf.).
In Gera am 5. Februar der Drucker Theod. Ulrich aus Leisnig, 51 Jahre alt — Herzleiden.
In Hamburg der Gießer F. C. E. Schwenger aus Hamburg, 59 Jahre alt — Herzleiden.
In Landsberg a. L. am 9. Februar der Seher Oskar Gröbli, 39 Jahre alt.
In Leipzig am 10. Februar der Seherinvalid Alb. Hellmund von da, 72 Jahre alt — Altersschwäche.
In Mainz am 30. Januar der Seher Konstantin Reif, 39 Jahre alt — Halschwindstich.
In München am 4. Februar der Seher Karl Niederer von da, 20 Jahre alt — Blutvergiftung.
In Nürnberg der Seher S. Mart. Post, 46 1/2 Jahre alt — Lungenentzündung.
In Plauen i. B. am 2. Februar der Buchdruckereibesitzer Friedrich Heinrich Häusel, 72 Jahre alt.
In Posen am 7. Februar Leon Kafararczyk, 43 Jahre alt.
In Wienburg (Süd-Afrika) am 12. Januar der Seherinvalid Moriz Otto aus Reuditz, 33 Jahre alt — Lungenchwindstich.

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 19. — Sonnabend den 14. Februar 1903.

Briefkasten.

B. S. in München: Bei Bewilligung ganz außerordentlich mildeber Umstände können wir ihre Bemerkung nur als hochhaft oder verständnislos bewerten. — Düsseldorf: Daß die Druckerei L. geschlossen sei, ist uns nur einmal, die Warnung jedoch zweimal mitgeteilt worden, wir haben aber in Rücksicht auf die Bekanntmachung des Zentralvorstandes keinen Anlaß, noch besondere Warnungen zu bringen. Die Bekanntmachung des Zentralvorstandes gilt für alle Fälle und Orte. Pflicht der Mitglieder ist es, danach zu handeln. — M. C. in Nürnberg: Uns bis jetzt nichts davon bekannt geworden. — F. in Naumburg: Das Lied ist uns nicht bekannt. Sie werden sich also nach Dresden wenden müssen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Becken SW. 29, Chamissoplatz 5, III.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eigenen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betroffenen die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41; die romanische Schweiz an Marius Corbaz, Lausanne, Chalet du Midi, chemin Jurigoz; die italienische Schweiz an F. Balscechi, Lugano, piazza Liceo 60; Elsaß-Lothringen an Alphons Schmoll, Straßburg, Brunnengäßchen 5; Oesterreich an Franz Reifmüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25; Ungarn an Julius Reidl, Budapest VIII, Stáhy-utca 7; Preßburg an Samu Löwy, Preßburg, Michaelergasse 16; Holland an S. Hoß, Amsterdam, Bloemstraat 60huis; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Berlin. Die Herren Vereinsfunktionäre werden gebeten, unsrer Verwaltung, Ritterstraße 88, die Adresse des Segeß Karl Rietzschmann, geboren 23. September 1876 in Berlin, mitzuteilen.

Erzgebirge-Vogtland. Der diesjährige Gantag findet am 27. April in Zwitkau statt. Anträge zur Tagesordnung sind bis 21. März beim Vorsitzenden C. W. Stoy, Amalienstraße 41, II, einzureichen.

Heinland-Westfalen. Um einen Ueberblick zu erhalten, wie viele Prinzipale von der Kompensierung katholischer Feiertage Gebrauch machen, werden die Vertrauensleute der in Frage kommenden Druckereien ersucht, bei der am 21. d. M. aufzunehmenden Statistik diesbezügliche Angaben auf den Fragebogen unter der Rubrik Bemerkungen insbesondere auch darüber zu machen, in welcher Form die Kompensierung eingerichtet ist.

Bezirk Altenburg. In der Hauptversammlung wurden in den Vorstand gewählt: F. J. Schiefer, Rostplan 24, III, Vorsitzender; Otto Kahnt, Geraerstraße 45, II, Kassierer; Emil Sturm, Schriftführer; D. Senke und K. Haberlein, Revisoren; Eugen Bodtisch, Bibliothekar; E. Langendorf, Sängervertreter und M. Hagerhorn, U. Müller und R. Stöckert, Beisitzer. — Reisetasserverwalter ist wieder der Erstgenannte.

Bezirk Halberstadt. Der Vorstand setzt sich für das laufende Vereinsjahr aus folgenden Kollegen zusammen: Otto Jach, Braunschweigerstraße 12a, p., Vorsitzender; Gustav Zeuthen, Georgenstraße 5, Kassierer; Alb. Kotte, zweiter Vorsitzender; P. Röhre, Schriftführer; Ad. Dietrich und Eisenbeiß, Revisoren.

Bezirk Jena. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet am Sonntag den 15. März in Jena statt; Lokal: Ratskeller in Wenigenjena. Anträge sind bis zum 1. März bei dem Vorsitzenden einzureichen. Mit der Bezirksversammlung wird für den Bezirk die 25 jährige Gründungsfeier des Hauses Osterland-Thüringen verbunden. Tagesordnung usw. durch Zirkular.

Bezirk Kottbus. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet am 22. März in Forst i. L. statt. Anträge hierzu sind bis zum 8. März an den Vorsitzenden Otto Leese, Kottbus, Gerichtsplatz 7, einzureichen. Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Bezirk Odenburg. Die diesjährige Bezirksversammlung findet in Bant am Sonntag den 22. März im Odenburger Hofe statt. Anträge werden bis zum 7. März erbeten. Tagesordnung durch Zirkular.

Bezirk Weimar. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Karl Helmholtz, Waidorfstraße 20, I, 1. Vorsitzender; B. Kühn, 2. Vorsitzender; Max Schreiner, Bläserstr. 9, I, Kassierer; C. Prox,

Schriftführer; A. Bod, Bibliothekar; H. Reinhardt und M. Roth, Revisoren. — Als Reisetasserverwalter fungiert wiederum E. Köstlich.

Dresden. (Stereotypen.) In den Vorstand wurden gewählt: Max Zahn, Vorsitzender; Wilhelm Dpiß, Kassierer; Max Nicolai, Schriftführer; Ewald Heinz und Kirzke, Revisoren.

Düren. In den Ortsvorstand wurden gewählt resp. wiedergewählt: Eberhard Nagler, Mideggenerstraße 7, Vorsitzender; Paul Kraack, Vereinsstraße nördlich 35, Kassierer; Karl Marx, Schriftführer; Peter Meyer, Bibliothekar und Otto Lindenberg, Beisitzer.

Göppingen (Württb.). Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Albert Frey, Vertrauensmann; Gustav Langer, Vorsitzender; Karl Lieb, Schriftführer; Wlth. Weber und Hans Junginger, Beisitzer; Alb. Remmlinger und Otto Moser, Revisoren; Herm. Burckhardt und Konrad Lasse, Krankenkassierer.

Hohenstein-Ernstthal. Der Vorstand des neugegründeten Ortsvereins besteht für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen: Theodor Ackermann, König Albertstraße, Vorsitzender; W. Charlé, Schützenstr. 17, Kassierer; Bruno Schlegel, Schriftführer.

Marburg. In der Generalversammlung wurden folgende Kollegen in den Vorstand neu resp. wiedergewählt: H. Weber, Ockerhäuser Allee 13, Vorsitzender; A. Knopf, Wehrgasse 6, Kassierer; D. Holz, Schriftführer, E. Schönhals und P. Schmidt, Revisoren und Krankenbesucher; Härtling, Bibliothekar. — Zum Vertrauensmann der Witwen- und Waisenkasse für den Gau Frankfurt-Heßen wurde Kollege Ehr. Kieselbach einstimmig wiedergewählt.

Meißen. Der Vorstand unsrer Mitgliedschaft setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Christof Kunz, Baderweg 4, Vorsitzender; Theodor Böttner, Fischeergasse 23f, Kassierer; Otto Müller, 1. Schriftführer; Kaspar Falkenberg, 2. Schriftführer; Emil Reiche und Paul Moser, Revisoren; Julius Hügle, 1. Bibliothekar; Kurt Marzshall, 2. Bibliothekar; Richard Börner und Hermann Prox, Krankenbesucher.

Pirmasens. Die Buchdruckerei Reijelt in Zweibrücken ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Posen. Der Vorstand für 1903 besteht aus folgenden Kollegen: F. Wagner, O., Louisenstraße 18, Vorsitzender; W. Vogler, Stellvertreter; W. Klossel, O., Königsplatz 5, Gartenhaus III, Kassierer (Sprechstunden: Wochentags: 12^{1/2}, bis 1^{1/2}, Sonntags: 9^{1/2}, bis 11 Uhr); Joachim, Schriftf.; Schmidt, Bibliothekar; E. Gubitz, O., Louisenstraße 19, Reisetasserverwalter; Rudat und Stetz, Revisoren.

Rhgd. Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich wie folgt zusammen: P. A. Schmidt, Dahlemerstraße 94, Vorsitzender; Wlth. Kelsler, Hangbüsch, Kassierer; Georg Ripperz, Schriftführer; Robert Hilmer, Beisitzer; Ernst Hochgrebe, Revisor.

Sterkrade-Dorf. Der Vorstand des neugegründeten Ortsvereins setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: R. Pohl, Sterkrade, Dorfenerstraße 19, Vorsitzender; R. Sünher, Osterfeld, Hauptstr. 66, Kassierer; A. Creutz, Schriftführer; F. Kranz und C. Schütte, Revisoren.

Stettin. Der Maschinenseher Wiedemann, welcher hier sechs Wochen konditioniert hat, wird hiermit aufgefördert, sein Verbandsbuch behufs Quittung der geleisteten Beiträge an A. Ränger, Augustastraße 7, I, Spj. III, einzusenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Nachen die Segeß 1. Wilhelm Brülls, geb. in Kößscheid 1883, ausgel. in Nachen 1901; 2. Ernst Domm, geb. in Wülheim a. d. R. 1879, ausgel. das. 1897; 3. Johann Bös, geb. in Wiesbaden 1878, ausgel. das. 1897; 4. Heinrich Reichert, geb. in Wiesbaden 1884, ausgel. das. 1902; 5. Jakob Felke, geb. in Nachen 1878, ausgel. das. 1896; waren noch nicht Mitglieder. — Anr. Wilms, Adalbertstraße 55.

In Altenburg der Drucker Hermann Emil Paul Kretschmann, geb. in Leipzig 1880, ausgel. das. 1898. — F. J. Schiefer, Rostplan 24. In Belgis der Segeß Otto Linke, geb. in Belgis 1884, ausgel. in Bergen 1902; war noch nicht Mitglied. — In Eberswalde die Segeß 1. Adolf Clement; geb. in Freienwalde a. D. 1882, ausgel. das. 1900; 2. Robert Hornig, geb. in Neßburg (D.-S.) 1884, ausgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Drucker Adolf Schmidt, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — In Potsdam der Segeß Julius Koch, geb. in Calles 1868, ausgel. in Deutsch-Krone 1896; war schon Mitglied. — In Friedrichshagen der Drucker Wilhelm Scheller, geb. in Nowitschen (Ostpr.) 1884, ausgel. in Berlin 1902; war

noch nicht Mitglied. — Otto Senke in Brandenburg (Havel), Kleine Gartenstraße 1.

In Bingen der Segeß Wlth. Döbel, geb. in Halle a. S. 1883, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Ober-Fingelheim die Drucker 1. Melchior Klug, geb. in Bingen 1877, ausgel. das. 1895; war schon Mitglied; 2. Heinrich Heinz, geb. in Nieder-Fingelheim 1883, ausgel. in Ober-Fingelheim 1901; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Zeh II in Mainz, Leibnizstraße 15.

In Braunschweig der Drucker Wilhelm Schenkel, geb. in Karlsruhe 1876, ausgel. in Bünden (Baden) 1892; war noch nicht Mitglied. — In Halver der Segeß Karl Dirksen, geb. in Meiderich 1880, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — In Iserlohn der Segeß Otto Brundt, geb. in Braunschweig 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Fieherweg 1c.

In Hornberg der Schweizerberger Karl Fr. Bühler, geb. in Hornberg 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Wlth. Christmann in Lahr, Schlosserstraße 2.

In Krefeld die Segeß 1. Karl Ebers, geb. in Krefeld 1877, ausgel. das. 1895; war schon Mitglied; 2. Friedrich Schay, geb. in Fischeln 1885, ausgel. in Krefeld 1903; 3. der Drucker Heinrich Buscher, geb. in Krefeld 1885, ausgel. das. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Murmann, Blumenstraße 94.

In Münster der Segeß Max Kleinherne, geb. in Münster i. W. 1882, ausgel. in Ahnas 1901; war noch nicht Mitglied. — A. Janßen, Wejelerstraße 90.

In Offenbach a. M. die Segeß 1. Johannes Schmidt, geb. in Bürgel a. M. b. Offenbach a. M. 1844, ausgel. in Offenbach a. M. 1862; 2. Georg Trager, geb. in Offenbach a. M. 1857, ausgel. das. 1875; 3. Friedrich Lugenthaler, geb. in Heusenstamm bei Offenbach a. M. 1866, ausgel. in Offenbach a. M. 1884; 4. Konrad Freyfein, geb. in Frankfurt a. M. 1876; ausgel. das. 1890; waren schon Mitglieder; 5. Adam Pfendt, geb. in Bornheim-Frankfurt a. M. 1862, ausgel. in Offenbach a. M. 1880; 6. der Segeß August Scheidt, geb. in Offenbach a. M. 1879, ausgel. das. 1896; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Schulze, Gr. Biergrund 4, I.

In Saalfeld der Drucker Arthur Freitag, geb. in Glauchau 1878, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — Adolf Wolf in Jena, Jenaer Volksblatt.

In Ravel der Segeß Willy Stübe, geb. in Hannover 1874, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied. — W. Reibhardt, Odenburg, Adorferstraße 40a.

In Wanne die Segeß 1. Heiner Fleer, geb. in Cidell 1880, ausgel. in Bochum 1898; 2. Heinrich Stoffen, geb. in Warendorf 1881, ausgel. in Wanne 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In Witten der Segeß Ludw. Weiskmann, geb. in Witten 1885, ausgel. das. war noch nicht Mitglied. — F. Danmeier in Bochum, Mauritiusstraße 16.

Zur Beachtung für nach Oesterreich reisende Kollegen.

In den der Grenze zunächst gelegenen Poststellen in Oesterreich wird die Reise-Unterstützung von nachbenannten Verwaltern ausgehakt: Bregenz: Max Werner, Gasthof z. Wölben, am Kohlmarkt (6-7 abds., Sonnt. 11-12 vorm.). — Budweis: Th. Cafourek, Povel zu den drei Hahnen, Ringplatz (1/2 6-1/2 7), Sonnt. Gräbnerstr. 158a bei Lobus (10-11). — Eger: Gg. Kämpf, Martinigasse 18, I, gegenüber der Kaiserburg (12-1, 7-8, Sonntags 12-1). — Freital: Johann Hadwiger, Buchsberg, Sonnenstraße 157 (12-1 mittags, 6-7 abends, Sonntags 12-1 Uhr mittags). — Junsbrud: Ignaz Lun, Zimrain 12, II (1/2 7-1/2 abends, Sonnt. 10-11). — Pardubitz: Franz Krcal, Spoleka kništiskarna (11-12 mittags, 5-6 abends, Sonntags Smitlgasse 333). — Pilsen: K. Weber, Jungmannstraße Nr. 42 (4-7 nachmittags, an Sonntagen 6-7 abends, Sonntags 12-1 mittags). — Reichenberg: Oskar Paschke, Herberge der vereinigten Genossenschaften, Friedländerstr. 23 (Wochentags 6-7 abds., Sonnt. 11-12 mitt.). — Ried (Zurkreis): Ferd. Rothauer, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Pressevereinsdruckerei, I. Stock) im bürgerlichen Bräuhaus (6-7 abends, Sonntags 12-1 mittags). — Saalburg: F. K. Hietl, Gasthaus zum Steintore, Wilselaqual 17 (1/2 7 abends). — Scharding: Alois Strelbel, Colletmayrs Gasthaus (8-9 abends, Sonntags 11-12 mitt.). — Teplitz: Jof. Tofche, Gasthaus zum Engelberg, Marktplatz (6-1/2 7, Sonnt. 11-12). — Teschen: Hugo Tauber, Genossenschaftsgasthaus, Neustadtgasse 21 (1/2 7-1/2 8 abds., Sonnt. 1/2 1-1/2 nachm.). — Tetschen a. d. Elbe: Oskar Seide, Schiffgasse 179, I (vis-à-vis der Leitmeritzer Bierhalle) 1/2 7-7 abends, Sonntags 1/2 1-1 mittags). — Toppau: Ernst Seger, im Bererislotele bei Drei Fürsten (1/2 7-7, Sonntags 12-1).

Saft neue, moderne

Buchdruckerei

[521]

Einrichtung, Inventarwert etwa 6000 Mk., für 4000 Mk. bei 2000 Mk. Anzahlung zu verk. Mühl. Plätze z. Stahl. werden nachgegeben. W. Lff. nach Bromberg, Danzigerstr. 55, I, r.

Teilhaber-Schweizerdegen-Gesuch.

Zu e. aufstreb. Orte Südd. mit 7 Fabriken wird e. wirklich tüchtig. Schweizerdegen ges. der, wenn keine Tüchtigkeit erwiesen ist, für den Kranken austr. Teilhaber als solcher nach einigen Monaten (also, wenn er alles feiner gelernt u. sich überzeugt hat vom Gange und Materiale des Gesch.) eintreten könnte. Wochenblatt vord., Geschäftsg. flott, neues Material, Ort fortunterlos. Angabe des spät. Einz. Betrages nötig. Werte Lff. unter Nr. 481 an die Geschäftsst. d. Wf. erbeten.

Gesucht an jedem Orte Herren, welche den Betrieb meiner hochgelegenen Fabrikate (ohne Konkurrenz) nebenbei übernehmen. — Sohe Vergütung. — Prospekt gratis. Herrn. Wolf, Zwickau (Sachsen), Wücherstraße. [450]

Redakteur

derseibe muß die Technik vollständig bes. Versehen, im Redaktions zu Hause sein u. ev. sich verpflichten, einige Firmen mit zu besuchen. Werte Lff. unter Nr. 524 an die Geschäftsst. d. Wf. erbeten.

Ein Maschinenmeister

für Schnellpressen, der auch in der Stereotypie firm sein muß, wird zum baldigen Antritt gesucht. Werte Lff. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „V.“-Ch. 525 an die Geschäftsst. d. Wf. erbeten.

Ein tüchtiger

Komplettmaschinengießer

System Rüstermann,

zwei Handmaschinengießer und einen mit allen vorkommenden Arbeiten vertrauten

Schriftgießer bzw. Höhehobler

für norddeutsche Gießerei gesucht. Werte Lff. mit Gehaltsansprüchen an die Geschäftsst. d. Wf. unter Nr. 528 erbeten.

Sofort ein Gießer

für Komplettmaschine und ein Fertigmacher gesucht. [510]

Schriftgießerei Heinrich Hoffmeister Leipzig, Wagwitz.

Accidenzseher, im Entwurf und Satz feinerer Accidenzen firm (Zoniplattens und Weichschnitt), sucht Stelle event. auch für fremdsprachl. u. Musiknotenfabr. W. Lff. erb. u. A. H. 30 Hildburghausen, Webergasse 2.

Tüchtiger Flachstereotypenr

sucht sofort Stellung. Werte Lff. unter A. 518 an die Geschäftsst. d. Wf.

Herm. Sachse, Halle a. S.,

Ludwig Wuchererstr. 28, empfiehlt den Herren Kollegen sämtl. technische Utensilien



sonne Schuhmängel f. Setzer, Schutzanzüge für Maschinenmeister.

Kerner: Schwuck und Lurusgegenstände mit Buchdruckerapparat oder Gutenberg.

Man verlange Preisliste. [512] Bitte stets genau wie oben zu adressieren.

Kast & Ehinger, G. m. b. H.

Druckfarben-Fabrik, Stuttgart. Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbinderdruck usw. Firnisso, Walzenmasse, Autogr.-Farbe, Autographentinte, Lithogr., Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge. Druckproben und Preisliste gratis und franko.

!!Nebenverdienst!!

Suche für mehrere Städte noch Vertreter für meine „Schutzkleidung“ und bitte geeignete Herren (Setzer, Maschinenmeister usw.) um ihre Adresse. **M. Jahn**, Leipzig-Reudnitz, Tüscheweg 16.

Diese im Original abgebildete Zigarre



Marke Amerika

ff. Vorstenland Deckblatt kostet 4,30 Mk. pro 100 Stck. (wird mit 6 Pf. detailliert)

Gleichzeitig empfehlen wir noch folgende allgemein beliebte und sehr eingeführte Sorten (Preise pro 100 Stück):

Unsere Frieda, kl. Façon	2,50 Mk.	La Costa, gerades Façon, Mischung wie aus alter Zeit	4, — Mk.	Puerto, Klub-Zigarre, mild	5, — Mk.
La Bahla, mittelkräftig	3, — „	Felicia, gute 6 Pf.-Zigarre	4,50 „	Alfonso, mild und feindüftig	6, — „
Pikfeln, elegante Regalia-Façon	3,50 „	Cubana, hochfeine Mischung	5, — „	Corona, Havana-Mischung	6,50 „
Regina, gute 5 Pf.-Zigarre	3,75 „			Castanon, ff Mexiko, 10 Pf.-Zigarre	7, — „

Ausschuss-Zigarren, etwa 30 Proz. billiger als dieselben Sorten in reinen Farben und teuren Verpackungen.

Ausschuss S I	3,80 Mk.	Ausschuss S II	4,20 Mk.	Ausschuss III B	5, — Mk.
Sumatra-Felix, unsortiert	4,50 „	Ausschuss S III	4,50 „	Mexiko-Ausschuss	5, — „

Versand nicht unter 100 Stück von einer Sorte gegen Nachnahme, von 300 Stück an portofrei. Bei Entnahme von 500 Stück gewähren wir den Lesern, die sich auf den „Correspondent“ beziehen, 3 Proz. Rabatt, bei 1000 Stück 5 Proz. Rabatt. Nichtzusagendes nehmen wir zurück.

Rauscher & Fabisch, Zigarren-Engros-Haus, Berlin NW 7, Friedrichstr. 94 a, Hof, Fabrikgebäude, kein Ladengeschäft.

NB. Wir liefern an viele Konsume und stehen Referenzen hierüber zu Diensten! [519]

Nach dem Rheinlande

möchte sich

tüchtiger Buchhalter

24 J. (militärfrei), best. Schulbildung, gel. Setzer, perfekt in Geschäft- und Ingeratenbuchführung, Bilanzfähig, stenograph. fremdsprachl. gebildet, in Kalkulation u. sämtl. Kontorarbeiten firm, erklären in schriftl. und mündl. Aquisation, zurzeit in ungetühd., durchaus selbständiger Stellung, veränderl. Antritt 1. April oder 1. Juli event. nach Nebereinführung. Werte Lff. unter W. H. 24 postlagernd Barel i. Odenburg erbeten. [520]

Verein der Stereotypeur und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 22. Februar, in den Räumen der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57:

Grosses Wintervergnügen

verbunden mit Konzert, Theatervorstellung nebst anschließendem Tanzkränzchen. Anfang des Konzerts 6 Uhr, Anfang der Vorstellung präzis 7 Uhr. Billets einschl. Tanz à 50 Pf. sind bei sämtlichen Mitgliedern sowie im Arbeitsnachweise bei Schulz, Prinz Albrechtsstr. 3, im Restaurant zu haben. Das Vergnügungs-Komitee. [475]

Gesangverein Gutenberg, Frankfurt am Main.

Sonntag den 21. Februar, abends 8 Uhr:

Grosser Maskenball

im Gewerkschaftshaus, Am Schwimmbade 8/10. — Eintritt 1 Mk. Das Komitee. [520]

Gesangverein Gutenberg, Halle a. S.

Sonnabend den 21. Februar, abends 8 Uhr, in Osborgs Seltene, Feier des

XXIV. Stiftungsfestes

bestehend in Konzert, Theater und Ball.

Hierzu werden die Gutsleichen Verbandskollegen sowie die der umliegenden Druckorte freundlichst eingeladen. Eintritt sowie Tanz für die Mitglieder des Gesangvereins frei für Gäste Eintritt 25 Pf., Tanzgeld 75 Pf. Der Vorstand. [522]

* Drucker und Maschinenmeister Leipzigs. *

Sonntag den 15. Februar, vormittags 1/11 Uhr, im Glanz Saal des Kristallpalastes: Technische Versammlung.

Tagesordnung: 1. Experimentvortrag über Elektrizität im Buchgewerbe, gehalten von Herrn Ingenieur Feiler v. S. & M. vorm. Schudert & Co., unterstützt durch Lichtbilder usw.; 2. Diskussion. — Einem vollständigen Besuche steht entgegen. Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig. [527]

Typographische Gesellschaft zu Leipzig.

Vom 12. bis einschl. 18. Februar in den Räumen des Buchgewerbemuseums, Dolzstrasse 1, II: Ausstellung von etwa 270 Umschlagsentwürfen aus einem Preisausschreiben der Schweizer Graphischen Mitteilungen. Der Besuch der Ausstellung (Sonntag den 15. Februar geöffnet von 11 bis 4 Uhr) ist jedermann gestattet. [518]

Buchdrucker-Fachverein Posen.

Jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr Vereinsabend in der Kgl. Baugewerkschule. — Alle 14 Tage: Zeichenkursus daselbst. [511]

Bestes Bildungsmittel für jüngere Gehilfen

sind die

Unterrichtsbriefe für Buchdrucker.

Soeben erschien: Serie B: Druckerbrief 5, Verschiedene Systeme der Schnellpresse. [531]

Musteranmeldung aller gedruckt. Listen Druckfächer sucht Kollege (angeb. Prinzipal) sofort zu kaufen. Werte Lff. an die Geschäftsstelle unter „Muster 531“ erbeten.

Es wird ersucht, die derzeitige Adresse des Verfassers, **Woldemar Böttcher**, zuletzt in Leipzig, unter Nr. 529 an die Geschäftsstelle d. Wf. gelangen zu lassen. Porto wird verg.

Insertions-Bedingungen: Biergelpastene 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zuführung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Abgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

Technikum für Buchdrucker

Kurie für jüngere Gehilfen, welche sich zum Faktor oder Accidenzzieher ausbilden wollen. Prospekte gratis. Leipzig, Senefelder-Str. 15.

Für Buchdruckerfeste

eignen sich zur Aufführung und zum Vortrage: Buchdrucker-Salamander. 2 Aufz. 0,10 Mk. Blauer Montag. Singspiel in 1 Akte 0,25 „ Johannes Gutenberg. Festspiel in 3 Akte. 0,50 „ Der Sieg der Druckkunst. Festspiel in 2 Aufzügen. 0,50 „ Gutenberg's Traum. Festspiel mit Melodrama in 1 Aufzuge. 0,60 „ Fiederhort d. deutschen Buchdr. Geb. 1,00 „ Deutsches Buchdrucker-Liederbuch. 3. Aufl. Geb. 2,00 „ Festtage der Buchdrucker. Geb. 2,00 „ Verzeichnis d. neuesten musikal. Summerrisikta. Theater-Aufführungen usw. umsonst. Graph. Verlagsanstalt, B. Goldschmidt, Halle a. S. [425]

Dresden! Dresden!

Joseph-Schänke

Mittelstraße 6.

Gute, Sonnabend **Appenssch**. Jede Danc und jeder Herr erhält eine elegante Kappe gratis. Morgen, Sonntag, Frühjahresskonzert; abends: Gemütliches Beisammensein bei musikal. Unterhaltung. [522] **Joseph und Josephinen.**

Buchdr. Zimmermann (bis Dez. 1902 in Halle) sende seine Adresse bei Mitteilung an **E. Müller, Hildorf, Kartsgartenstr. 21, v. III.**

Wer über **Franz Schweiger**, angeblich 26 J. alt, gebürtig aus Jülich (Schweiz), Auskunft bezüglich seines Aufenthalts- und Heimatortes geben kann, wird gebeten, dies unter Nr. 517 an die Geschäftsst. d. Wf. zu tun.

Am 9. Februar verstarb nach langem qualvollen Leiden unser treuer Kollege, der Setzer **Oskar Gröbl** [523]

im 39. Lebensjahre. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. Mitgliedschaft Landsberg a. L.

Seinen Kollegen zur traurigen Nachricht, dass am 12. Januar mein lieber Mann, der Schriftsetzer **Moritz Otto** [533]

nach längerem Leiden in Winburg (Süd-afrika), wo er Genesung suchte, verschieden ist. Leipzig-Thonberg, 12. Februar 1903. Anna verw. Otto geb. Rubitzsch.

Richard Härtel, Leipzig-R.

Köhlgartenstrasse 48

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Gilfsbuch für Maschinenmeister: I. Konstruktionslehre, 6 Bg., geb. 1 Mk. II. Formtmachen, 2 Bde., geb. 2 Mk. III. Notations-schnelldrucke nebst Handstereotypie 8 Mk.

Werkzeug- und Wirtungen. Praktische Winke für Buchdrucker-Gehilfen und deren technische Beamte. Von G. Lutz. 1,50 Mk.

Prezang, Christus u. Gutenberg. Prolog. 10 Pf.

Der gesamten Auflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Lich-Verlags-hauses **Conrad & Ramberg in Rottbus** bei, worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.